

Riesaer Tageblatt

w und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 80.

Montag, 7. Februar 1910, abends.

68. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Nummern der Seiten und Zeitags. Diezählerliches Begeleitblatt bei Abholung in der Redaktion in Riesa 1 Mark 50 Pf., nach einem Tag ab
bei bis zum 1. März 60 Pf., bei Rückgabe am Schalter der Postamt. Postkarten 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger bis zum 7. März 7 Pf. Nach Wiederabholung werden erneut
Anzeigentexte für die Nummer des Ausgabedays bis vorzeitig 9 Uhr ohne Strafe.

Rechtsanwalt und Notar von Berger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Reklame verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Kinderheilanstalt in Golbæk Brandenburen in Thüringen, welches sich be-
sonders bei Behandlung von Strophulose bewährt hat, gewährt strophulösen Kindern und
seinen Eltern im Alter von 8—13, Mädchen im Alter von 8—14 Jahren, deren Eltern
nicht in der Lage sind, ihre Kinder in ein Bad zu bringen und dort bei denselben zu
bleiben, Aufnahme und gehörige Versorgung.

Eine vierwöchige Kur, einschließlich der Wohnung, der Bekleidung und der Bäder kostet 70 Mark.

Die Bezirkssammlung hat, wie in den Vorjahren, so auch für das laufende Jahr
aus Bezirksmitteln eine Summe bestimmt, um durch entsprechende Beihilfen unbemittelten,
im hiesigen Bezirk wohnhaften Eltern strophulöser Kinder die Unterbringung der letzteren
in genannte Heilanstalt auf Kosten des Bezirks zu ermöglichen.

Ortliches und Sachsisches.

Riesa, 7. Februar 1910.

* Tagessitzung zur Sitzung des Stadtrats-
ordneten-Kollegiums am Dienstag, den 8. Februar
1910, nachmittags 6 Uhr. 1. Ratsbeschluss, betreffend die
Verwendung des verfügbaren Neingewinns der Sparlotterie
vom Jahre 1908 an 61 488,97 M. 2. Ratsbeschluss, be-
treffend die Nachverfügung von 784,21 M. Kosten für
den Bau des Bullenstalls auf Rittergut Görlitz. 3.
Ratsbeschluss, betreffend den Beitritt der Stadtgemeinde Riesa
zu dem eingetragenen Verein „Arbeitshilfe“ in Dresden
mit einem Jahresbeitrage von 30 M. 4. Ratsbeschluss,
betreffend die Bewilligung eines Beitragss von 10 M. dem
Verein zur Bekämpfung der Alkoholat in dem Bezirk
Großenhain. 5. Stadträthliche Erörterung um Vorschläge zur
Bereinigung der Wahl eines Bezirkvorsteher. Mitteilungen.
— Rödertäglichige Sitzung.

* Der hier wohnende Schuhmachergehilfe Wilhelm Krieger, der sich der Verbüßung einer viermonatlichen
Gefängnisstrafe bis jetzt entzogen hat und bedingt von der
Staatsanwaltschaft zu Riesa a. S. strafrechtlich gefasst
wurde, ist gestern durch die hiesige Polizei verhaftet
worden. Ferner nahm die hiesige Polizei den Schlosser
Krieger, der sich auf der Durchfahrt hier befand, fest. Der
Verhaftete, der noch eine Haftstrafe zu verbüßen hat, wurde
von der Staatsanwaltschaft Görlitz gefasst.

* Von einem armen Dienstmädchen aus Döbeln ist
gestern in einem Wagen der Straßenbahn ein Portemonnaie
mit gegen 18 M. Inhalt verloren worden. Der Finder des Geldes wird gebeten, es auf der hiesigen
Polizeiwache abzugeben.

* Der hiesige Hasenumschlagplatz ist fort-
gesetzt gut beschildert. Heute waren wieder 14 Dagen be-
legt, was einer Vollbeschäftigung nahe kommt. Am Mittwoch
ist der Umschlag geringer nur ein geringer.

* Die hiesige Schäferschule wird in diesem
Jahre von 22 Schülern besucht.

* Der heutige Sonntag hatte unter der Un-
welt der Witterung zu leiden. Aus den grauen Wolken
rieselte es vormittags halb Schnee und Granat, halb
Regen herab, sodass die Straßen und Fußsteige für
lange Zeit mit einer gefährlichen Glätte überzogen waren. Auch am Nachmittag blieb das Wetter unbeständig, die
Sonne stellte sich hinter den Wolken verborgen und oft
gingen Regenschauer nieder. Der „Watzsch“, ein ganz be-
sonderes Merkmal des diesjährigen Winters, war auf den
Straßen so eng, dass an einen Spaziergang in die Um-
gebung nicht gedacht werden konnte. Hoffentlich schlägt
der Frühling den Winter, der uns dieses Jahr eine Üb-
erflödigung über die andere gebracht hat, bald ganz aus
dem Hause.

* Die Eröffnung eines jährlichen Staats-
beamtenkundes ist in diesen Tagen in Dresden zum
Abschluss gebracht worden.

* Das Ministerium des Innern hat dem Präfektum
des Königl. Sächs. Militärvereinsbezirks die Genehmigung
zu einer Goldleiterie zum Vollen der Uniformen
erteilt. Es sollen 200000 Reis. à 1 M. abgezahlt werden.

* Aus der Statistik im Königreich Sachsen
vom 1. Dezember 1909 geht es: 171022 Weiber, 698672
Männer, 656118 Schweine, 58918 Schafe und 181022
Ziegen.

* Zur Bekämpfung der Milzbrandgefahr sowie der
Schwammanstrophe waren am Freitag 46 Vorstände der
Zweiten Kammer mit dem Kammerpräsidenten Dr.
Kohl an der Spitze in Berlin eingezogen. Ausgegangen
war die Erörterung zu diesem Branche von der Einigung
der Landes- und Kreisverbände. In einer Versammlung die Hauptkapitel „Aktion“

Gesuche um Gewährung einer solchen Unterstützung sind, soweit irgend möglich,
bis zum

25. Februar dieses Jahres

angetretenen und in denselben ein von der Ortsbehörde ausgestelltes Kennzeich-
nis bezeugen, sowie ein dringliches Gesuch darüber, dass dem betreffenden Ende Gold oder
Weißgold und das es frei ist von allen angedeuteten Krankheiten.

Die entsprechende Behörde ist zu weiterer Auskunftsverteilung jederzeit gern erläutrig.
Großenhain, am 4. Februar 1910.

460 a. E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

schweizer namens Baum in Beziehung stand, hat das
Jackett, wie das „Ost.“ berichtet, als dessen Eigentum
bezeichnet. Baum, der früher in Hof und in Staudig
in Stellung gewesen war, wird von der Behörde gesucht.
Ein bei den Stadtgutsbesitzer Strobl in Lößnig be-
dienster Stallschweizer hat erklärt, dass Jackett sei ihm
vor einiger Zeit gekauft worden. Er würde auch den
Menschen, den er für den Dieb hält, sofort wieder-
erkennen.

* Riesa. Die Erweiterung des Bahnhofes konnte bei
der milden Witterung des diesjährigen Winters sowohl ge-
fördert werden, dass bereits Donnerstag mittag der neue
Bahnsteig für die Fahrt von und nach Chemnitz-Mitte
und mit ihm zugleich der neue Bahnsteig-Tunnel dem Ver-
kehr übergeben werden konnte.

* Bötzschwappel. Gestolze Schenke vor einer Bots-
motive gingen am Freitag die Pferde eines dem Konsum-
verein Bötzschwappel gehörigen Wagens nahe der Ginkelmühle
in Stirlitz durch, wobei der Kutscher Pöhl zwischen den
Wagen und einen Grillenpfeiler geriet und zwei Rippen-
drüse und einen Armbruch davontrug.

* Dresden. Der Verein des Ded.- und Wechs-
personals der Sächs.-Böhmis. Dampfschiffahrt-
gesellschaft feierte Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr
sein Jahresvergnügen in dem reizend geschmückten Saale
von Donatius Neuwer Welt in Zollwitz. Der Saal war
ein sehr reger. Der Vereinsvorsitzende, Herr Schissauer
Weber, begrüßte alle Anwesenden, insbesondere den Direktor
der Gesellschaft, Herrn Carl Fischer, der selbst Gemahlin
erschienen war. Auf das dargebrachte Willkommen dankte
Herr Direktor Fischer in launigen Worten, wie besondres
auf das gute Unternehmen hin und betonte, dass es ihm
eine Freude sei, nach einem arbeitsreichen Jahr auch ein-
mal fröhliche Stunden inmitten seiner Angehörigen zu
bringen zu können. — Der Verein „Verdiatus“ Böhmisch-
Sachsen-Personal der Sächs.-Böhmis. Dampfschiffahrt-Gesell-
schaft“ beging Donnerstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr
in den überaus geschmackvoll ausgestatteten Räumen von
Hammers Hotel in Dresden-Striesen sein 20-jähriges
Stiftungsfest. Der Besuch war ein ungemein reicher.
Gingeletzt wurde das Fest durch konzertistische und
harmoistische Vorläufe, denen sich ein bis in den hellen
Morgen hinein dauernder Ball anschloss. Dem Fest
wöhnten bei der Direktor der Gesellschaft, Herr Carl Fischer
mit seiner Gemahlin, ferner Herr Regierungsrat Höhne
von der Königlichen Kreishauptmannschaft, Herr Diplom-
Ing. Gewerberat Seine, sowie die Rittermeister Herr Dipl-
Ing. Schöme, Ing. Eisner, Dr.-Ing. Groß von der Kgl.
Gewerbe-Inspektion Dresden I, ferner die Herren Kästner
Ing. Lange und Ing. Scheelitz von der Kgl. Gewerbe-
Inspektion Dresden II, sowie zahlreiche Oberbeamte der
Gesellschaft mit ihren Damen.

* Dresden. Um Dienstag findet im Hoffnungsschlaf-
zel großer Haushaltshof statt, zu welchem zahlreiche
Einladungen ergangen sind. — In einer Grube im Gemeinde-
teil Rosenstraße 33 wurde beim Entnahmen die Leiche
eines neugeborenen Kindes entdeckt, das fast nach der
Geburt in die Grube geworfen werden ist. — Zum Fest
erhielt ist das einzjährige Kind des Kaufmanns Weiß in
der Weißer Straße, während die Eltern im Gefäß sind.
Dresden. Der Sächsische Verein für Sozialpolitik
feiert seit Wochen mit Wright-Vögeln große Feierlichkeiten
zu Schauspielen über der Meisterschule Seibert in Theater-
aufführung. Jetzt scheinen die Vorlesungen zum Abschluss
gekommen zu sein; aus Leipzig wird nämlich gemeldet:
In der zweiten Hälfte des Februar sollen noch zu Schauspielen
abgehalten werden, und zwar mit den berühmten
Wright-Singmaschinen. Die Eröffnung des Theaters

REVIEW *How to Write a Book That Sells* by Mark W. Miller and Mark D. Miller (McGraw-Hill, 1992).

Die Schule für die Wissenschaften soll ebenso wie ein einen Platz im Minnesund und plazir in der kleinen Ostseestadt Teterow auf haben. Die Einrichtung dieses eigenartigen Unternehmens soll sehr berücksichtigt werden, weil die dänische Regierung ihre tägliche Wehrkraft von dem Nachweis der Seefahrtstüchtigkeit der Schule abhängig gemacht hat. Teterow ist mit den alten Dänen vertraut, hier in den Wissenschaften des Deutschen Reiches wiedergegeben ist. Der Unterricht ist auf folgende Gebiete erweitert: Geographie, Meteorologie, Biologie, Physik, Navigation, unter Einschaltung von Meeren, Gefang, Übungsübungen u. s. w. Die Zahl der möglichen Stunden betrug 25. Der praktische Unterricht wurde nur im Dänischen erzielt und richtete sich hauptsächlich darauf, die Schüler in der Wissung von Nachrichten zu üben. Viele Tage einmal durften die Schüler sich versammeln, um über eine von ihnen selbst geführte Frage gewissenhaften Diskussionen zu verhandeln. Auch die Zeitung dieser Versammlungen wurde einem der Schüler überlassen. Oben ist eine Statistik bezeichnung zur Beschaffung notwendiger Materialien von den Schülern gebildet worden, worin sie die Belastung von Versammlungen erkennen können. Im Sommer sind dann ein zweiter Antrag für diese gestellt, wo Vorläufe über Witterungslehre, Meereskunde, Biologie der Fische, Zustände des Fischhandels usw. gehalten wurden. Außerdem trat eine besondere Unterweisung in der Substitution von Heringen und in Nachungsführung ein. Für diesen Winter hat nun die dänische Regierung bereits eine kleine Summe für die Schule bewilligt, und der neue Unterricht von fünf Minuten hat im November begonnen. Man wird die Entwicklung dieser Einrichtung mit Aufmerksamkeit zu verfolgen haben.

Der Schweizerische Wirtschaftsblatt hat ein Blugblatt herausgegeben, in welchem folgender zielgemäße Aufruf zu lesen ist: "Die Wiedervereinigung der Schweiz haben sich bis jetzt nur so oberflächlich mit der Frage: Wie sollen wir uns zur Abstimmung stellen? befaßt, trotzdem in der Schweiz die Abstimmung eine relativ große Verbreitung gefunden hat. Wohl kann man jetzt in allen Wirtschaften alkoholfreie Getränke haben, aber zu einer klaren, unzweideutigenstellungnahme ist es noch nicht gekommen, und zwar zum Schaden der Wirtschaft. Bis jetzt galt der Wert oberflächlich denkenden Leuten nur als Hörer der Böllerer und als Alkoholverkäufer. Seige er sich in seiner Eigenschaft als Wissenschafter mehr als bisher; als Geschäftsmann gebe er dasjenige Geprägt, das verlangt wird. Er wird dabei auch bei gesetzgebenden und regelnden Gehörden für seine Bestrebungen mehr Verständnis und williges Gehör finden. Unrichtig ist ferner, zu glauben, daß an den alkoholfreien Getränken nichts verdient werde; daß das Umgekehrt der Fall ist, beweist die Prosperität der alkoholfreien Restaurants, neben denen sich die verkübelten Städtensichtkeiten manches alkoholverkaufenden Restaurants wie die Zeugen eines überwundenen Standpunktes ausnehmen."

CR., "Elektra" in New York. Neben die amerikanische Erstaufführung der "Elektra" von Richard Strauss, die am Dienstag abend in der Manhattan Oper zu New York stattfand, wird des Reihers berichtet: „Das bemerkenswerteste Ereignis der Opernsaison“ nennen die Kritiker diese Aufführung, die das größte Interesse erregt und riesige Beifallsstürme entfesselt. Soeben galt die Sensation nicht in erster Linie der musikalischen Leistung des Komponisten, denn die Meinungen über die Musik sind sehr geteilt, und die Beurteiler sind mehr verwundert als erzählt. „Die Musik ist eben erträglicher, als man erwartet.“ meint ein Kritiker. „Einfach daraus ist schön, wenn auch nicht alles angemessen war. Doch eine endgültige Meinung über ein so anspruchsvolles und ungewöhnliches Werk wie „Elektra“ schon jetzt ausgesprochen, wäre Tollheit.“ Ein anderer nennt die Oper „einen in Größe

gesetzten epileptischen Anfall," fügt aber hinzu: „Die letzten zehn Minuten von Mr. Stans Schönen sind alles übrige wert.“ Man findet in der Partitur „leidliche Episoden, die für Vieles entscheidend, daß bewirkt, bestimmen und förend“ waren, wenn bewußt die oratorische Kraft und Gewandtheit in der Kompositionstechnik, und man ist sich ganz klar darüber, daß „drei Viertel des ganzen Werkes auf den durchaus mittleren Opernblücher

als etwas Durchlöchertes, als einen Unterländerhof im
mindesten wirken müssen.“ Wenn Sophie nun bei ihrer
aufführung der Weltair nicht zeigen wollte, so ließ sie
hauptsächlich der Primabonne Juliette Magarin zuschreiben, die in der Titelrolle ein unheimliches Leidet. Die
Anstrengungen dieses Sängers, die zwei Stunden lang
nicht von der Bühne kam, bekräftigten das allgemeine Ur-
teil viel mehr als der musikalische und künstlerische Wert
der Oper. Die überreiche Kostümmenge, die sie in ihrem
temperamentvollen Spiel entfaltete, wird nicht minder
in helle Beleuchtung gerückt als ihre gesangliche Leistung.
Während bei jungen Aufführungen vor keine Gelegenheit
zum Applaus gegeben, jedoch für die aufgefiechtegte Welt-
airfreudigkeit am Schlus^s 3 komischen Orationen ent-
laden konnte. Und auch diese Weltairszene hatte ihren
dramatischen Abschluß. Nunmehr wieder und wieder er-
schien Irme. Magarin zu der Mutter und verbeugte sich.

... before, now Berlin has about 300000 more than
it had 10 years ago.

100 Gürteln verfügt.
25. Jan. 1810. Zug diesen Tagen ist von dem im
Vorherigen besprochenen Generalissimo im neu-
wählten Königshause in Madrid die bestoffiziellste Ver-
kündung gemacht worden, ein Bruch, der in einer An-
zahl kleinen königlichen Gesetzen nach einer Vorstufe ge-
führt wird. Es wird ebenso streng eingehalten, wie die in
mehreren Büchern gesetzte Verkürzung, daß die Ein-
bindung in Gegenwart von Staatsministerschaften aufzu-
leben hat. Die feierliche Form, in der jene Bekannt-
machung in der "Acad." dem königlichen Reichstag
erfolgte, ist sehr interessant. Das veröffentlichte
Schriftstück lautet: „Der zweite Brüderlich soll mir unter
heutigem Datum folgendes mit: „Sehr Ergebens!
Der Bruder der Sozialität teilte mir unter dem 23. Januar
folgendes mit: „Sehr Ergebens! Ich habe die Wiss. Sehr
Ergebens zur Kenntnis zu bringen, daß mir Gott der
San Diego, Brat der liebsten königlichen Gnade, unter
heutigem mitteilt, daß Ihre Majestät die Königin Dona
Victoria Eugenia (Welt lobte sie) ist im fünften
Monat ihres vollkommen zornigen Schmerzleidet be-
fiebert.“ Auf Befehl Seiner Majestät des Königs (Gott
salige ihn!) habe ich das Vergnügen, dieß Sehr Er-
gebens zu Ihrer Information und Veranlassung bei
weilern mitzusieben. Gott salige Sehr Ergebens viele
Jahre. Im königlichen Hof, 23. Januar 1810. Moncayo
de la Torrecilla, Oberster Notarhof. In den Händen Präs.

Der englische Schnurrbart in der österreichenischen Armee. In maßgebendster militärischer Stelle in Wien wurde, wie die „S. Gr. Br.“ erfährt, müßig bemerkt, daß von den Offizieren, entgegen den bestehenden Beschriften, die englisch genannte Schnurbärte beinahe so kurz getragen werden, daß sie eigentlich ganz rasiert erscheinen. Die Barthaftigkeit ist ein besonderes Privileg des 14. Dragoner-Regiments, das ihm zum Unbenken an die ausgezeichnete Tapferkeit verliehen wurde, welche es in der Schlacht bei Stolln mit demals eben neu geworbenen, noch ganz hängen, unbartigen Mannschaft trotz des unter Hirnweis auf biesen Umstand ausgesetztes geworfen hat. Das Regiment trug vom Übersten bis zum Gemeinen seinen Schnurrbart. Mit Rücksicht auf dieses nur den Wimblisch-Schnur-Dragonern zustehende Recht wurde förmlich in einem besonderen Offiziersreferat-Urteil die Durchordnung dieses Privilegs durch Offiziere anderer Truppentypen verboten.

Strassenanschriften für Miete.

Geschäfts-, Brieberig Wirk., C. des Bergmannes Thiel, G.L.
sabets Martens, E. des Maschinisten Würtel, Hermann Siebel,
C. des Blasenhefters Wirs, Kocholl Genf, C. des Schmiede- und
Gießerei-, Röhrs Uebel, E. des Rei.-Gesetzverwaltungs-Abberth,
Die Zulie Quell, E. des Schmiede- und Würtel.

Schwedt. Frieder Wilhelm Hoffmann, Schmiedemeister mit Marie Pauline verm. Glittner geb. Siebel, Richard Paul Röder, Schlosser mit Elsa Anna Schubert, Robert Max Bisch, Schmiedemeister mit Thekla Schmid.

Werder. Ulrich Göde geb. Schindler, Bauernhofbesitzerfrau, 61 J. 10 M. 86 X. Johanna Marg. Heinrich Schäpe, Weinmeister, 68 J. 11 M. 11 X. Christiane Friederike verm. Ilshausen geb. Rosenthal, Witwe, 68 J. 10 M. 2. X. Paul Otto Thomas, Wirtschaftsmühle am Neuhause, 22 J. 8 M. 28 X. Otto Arthur Körber, 11 M. 1 unehelich geboren.

Stadtstaats-Berichten des Wiens

Die Ritterorden und das Deutsches Reich
aus der Zeit vom 10. bis 11. Januar 1910.

14., bzw. Bäcker Paul Emil Hansen, 17., bzw. Geberer Friedrich Emil Borsigkell, 20., bzw. Dampferarbeiter Paul August Schubert, 22., bzw. Dampferarbeiter Paul Heinrich Schubert, 23., bzw. Bäcker Paul Schubert, 24., bzw. Bäckermeister Paul Schubert, 25., bzw. Bäckermeister Paul Schubert, 26., bzw. Bäckermeister Paul Schubert, 27., außerdem zwei unbekannte Personen.

Der Befehl der Kommandantur wurde am 25. Mai 1945 von
Generalleutnant Hermann von Lüttwitz übertragen und wurde
durchgeführt.

Wenige Sonderheiten und Telegramme

* Riesen-Ulster ben. seit dem 18. Dezember H. H. verjüngungsreichen Beilagen „Graue“ über Poste eine Aus-
bildung bot, die, falls sie sich Beschränkungen, gestrichen etc.
etwas nicht in den Stande hiessen die Gewaltigen Leidens-
leidenden Menschen zu bedienen. 1910 wurde
diese „Graue“ aufgelöst und durch die „Graue“ ersetzt,
welche eine Ausbildung unter einem Geschäftsrat wieder, nun

Die bei Salinen vorkommenden
eine Röhr und im nächsten Jahr
wieder ausgetragen. Unter best
bedeutungsvollsten ist der Salz-

* Berlin. In Kameradschaft des Kaisers führte der Deutsche Orientgesellschaft der Brüder für die Weltkriegs- und der Berliner Universität Schauspiel-Seminar bestrebt, best die öffentliche Röntgen-Konferenz einzumögen eine legendäre, zur Glorie erprobene Geheimkunde einer biblischen Verhältnisheit sei. — Dasselbe bez. Eine Sichernde heut nachdrücklich der Stadt ein vieliges Vermögen ein und zahlt für 3000 Mark Vergeld und eine größere Anzahl Wertpapiere. — Dasselbe Laut. Zu den Rechtsgründen der Insel standete des Reichsbeamten „Röhr“ auf Herdenham. — Saarbrücken a. d. Rh. Zu West fließt das bekannte Gleichermauerer Flüsschen aus dem gleichen Namenstempel zu beiden und verhinderte vollständig, da es sich nicht erheben konnte, — Wiesbaden. Umfange eines Gefängnisses einer in hoffnungslosen Circus-Jafoldweiler verhafteten Frau wurde dort vier Arbeitern unter dem Vorworte verhaftet, der auf Jahren einen höher unvergessenen Platz an einem Hofe bei Wiesbaden verfügt zu haben, wobei den Werken 2800 M. in die Hände fielen. — Paris. Folge häufiger Schnellverwohnungen ist der Wohnverkehr in den mittleren und südlichen Departements von Frankreich unbeschreiblich. — London. Das Fischerboot „Mirrob“ auf Spende ist in der Nähe der Insel Wright gesunken. Sechs Männer von der Besatzung traten sich in das Boot und gelangten nach Bentzor, wo sie landeten. Der Rest der Besatzung wurde mit dem Rettungsboot von Otherfield an Land gebracht. — Warschau. In Rydzew wurde eine Frau, Mutter von sechs Kindern, ermordet. Die Mörder räubten Geld im Betrage von etwa 28 M. — Lublin. In Kameradschaft des Kaisers überfielen Banditen hier jüngsten einen Arbeiter bei Boba, ermordeten zwei Kinder, schmiedeten etwa 40 M. und freuden bei Boba in Kreis. Fünf nachdrückliche Personen wurden verhaftet.

* Ruhla. Im Nachbarorte Thal ist in vergangener Nacht die Essigfabrik von Schenk u. Kirschner vollständig niedergebrannt. — Paris. Einer nach West gelangten Melbung zufolge sind 50 Mann von der Besatzung des kleinen Kreuzers "Fleamant" vom Marolttugeschwader nach dem Genusse verdorbenen Fleischkonserven erkrankt. Ein Todesfall ist aber bis jetzt nicht zu verzeichnen. — Deauville. Ein im bissigen Hauptpostbüro ausgetrocknetes Feuer zerstörte die gesamte Telephonanlage.

X Paris. Die Zölle und ihre Steuerhöhe sind
zur Zeit so hoch, daß es schwer ist, einen
gewissen Betrag zu erhalten.

folge der Schneefälle und starker Regengüsse über die Alpen gewiesen. Weiteste Ortschaften sind vom Hochwasser umgeben und können nur mit Mühe evakuiert werden. — Dem „Petit Journal“ gefolgt betrug die Zahl der durch die Überschwemmung obdachlos gewordenen Arbeitnehmer 110 000. Davon entfallen 25 000 auf die Stadt Paris und 85 000 auf die Départements Seine, Seine et Marne und Seine et Oise. — Das „Petit Journal“ veröffentlichte eine Unterredung mit dem Senator Admirel Guererville, bei dem im Ministerium zur Errichtung gelangende neue Wiederaufbauprogramme als ungerechtfertigt bezeichnete. Die Deutschen befürchten infolge der Unzufriedenheit Frankreichs nunmehr unbeherrschbar die am wichtigste Stellungnahme des Staates Frankreich eine durchaus unzulässige Entfernung der Bevölkerung machen möge, denn sollte es den deutschen Truppen überlassen und zwar wenigstens jedem Verteilungsraum mindestens 25 000 Tonnen Gehalt bauen. — Nancy begann gefährlich der Nationalversammlung der gesetzlichen Sozialisten. Der bekannte Antimilitarist General griff den Konservativen Mairé an, kritisierte ihre parlamentarische Tätigkeit und verurteilte die übergreifenden Versuchungen, die bis Arbeitsgemeinschaften reichen möchten.

Kontakt Berliner Auto-Servic

Deutsche Kredit-Kgl.	102,40	Chemische Werkegruppe	106,4
bo.	94,35	Willy-Brandt-Gruppe	212,0
West. Gossels	102,40	Wormsmühle Union abg.	62,0
bo.	94,35	Gelsenkirchener Bergbau	210,0
Westf. Gewerbebit	190,30	Gleiwitzer Stahl	17,0
Westf. West	200,--	Barmberg Kupfer-Zinkgr.	19,0
Westf. West	164,90	Wuppertal (1000, 3000)	200,0
Westf. West	187,30	Wülfelmann	100,0
Westf. West	200,30	Weserhütte	100,0
Westf. West	172,--	Westf. Steelp	200,0
Westf. West	180,00	Wöbbig	200,0
Westf. West	137,--	Wipperfürth	100,0
Westf. West	180,40	Gleimann & Söhne	227,0
Westf. West	114,40	Grefe, Metz (100 R.)	90,0
Westf. West	200,00	H.W. Röhm (100 R.)	210,0
Westf. West	100,35	Höglund-Sundman	100,0
Westf. West	204,50	Höglund-Sundman	100,0

Wirtschaftswelt 8% — Zinsen: abwärts

Wochenspiegel

Wilhelm Jäger

Hausnummer 8.

Kommunikation 224.

Riesaer chemische Reinigungsanstalt und Färberei

Mein Name ist Wilhelm Jäger, der ich als ein gewerbliches Unternehmen im eigenen Einblitzen hier im Orte hergestellt und ausgebaut und weitergeleitet habe. Ich habe einen Fabrik und eine Werkstatt, und im Vorjahr bestand erneut eine geschäftliche Umrichtung in der Form eines Betriebes zu einem Betrieb. Die jüngste wurde durch die Auswirkungen von Industriellen Anstrengungen, das eine große Nachfrage unterdrückt, bringt allein für mich eine Rendite von 1770.

Durch die mit den vielen Firmen zusammenhängenden und sich häufenden Aufträge erscheint im Gegenteil eine individuelle Behandlung der einzelnen Kunden für sehr erwünscht, die Fertigung und Fabrikationsfähigkeiten und besondere Wünsche der Auftraggeber sind leicht zu schätzen und zu berücksichtigen.

Durch die Vereinigung von Ressourcen und Betriebsmitteln auf einem Grundstück und den dadurch ermöglichten direkten Verkehr mit meiner weiten Kundenschaft kann ich nicht nur jedem Kunden seine Bedeutung schenken, sondern bin auch in der Lage, schneller zu liefern.

Das ist meine größte Sorgfalt am Lieferung einer industriellen Arbeit verbindende, beweisen aber dem sich ständig erweiternden Weitern Kundenkreise auch die überaus umfassenden Verbindungen, die mir momentan aus großen Städten, wie Dresden, Berlin, Homburg etc. zugestellt. Ohne irgendwelche Rücksicht mehrere Kunden verdanke ich diese auswärterigen Kunden nur der Werbemittelung durch meine gebräuchlichen Kunden, die mir vor allen leidende Garderoben, Kellnerei und Gesellschaftsschiele zur Reinigung überlassen, freilich gerade in diesen Städten große Firmen meiner Branche bestehen.

Es ist dies ein erneuter Beweis für die von mir jederzeit gegebene Sorgfalt, und ich werde auch sicher bemüht bleiben, das Vertrauen und den guten Ruf, der mir nicht mehr Einblitzen entzweigt, immer mehr zu haben und zu festigen.

Schellfisch

mitte morgen Dienstag früh
nunmehr ein, Blatt 20 bis
Kauf 30 Pf., Goetheturm 5.

Gefüllte, Butterfüllte,
Dörrringe, grünholzfarben,
Buletter frisch eingetrocknet.
Röhr. Mittwoch 10 Uhr
Mittwochabend 6.

Für die vielen Beweise ausdrücklicher Zufriedenheit beim Heimgang unserer teuren Kunden
mögen sagen wir hiermit allen den
herzlichsten Dank.

Riesa, Dresden, Elbe.
Wolff & Sohn und Familie.

Statt besonderer Melbung.

Sonntags nach 2 Uhr entstehen häufig nach Jahrzehnten schweren Leben mein einzigt geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Student

Edmund Patzschke

im 49. Lebensjahr.

Das zeigt in diesem Schmerze zugleich im Namen aller hinterbliebenen an
Anna Patzschke geb. Schumann.
Riesa, Februar 5. 1910.
Schönburgerstr. 25.

Denkt daran, dass es verschafft sonst unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urenkelinster, Frau Johanna Busine verw. Förster
geb. 1855 in Riesa
im Alter von 70 Jahren. Das alles besteht
dieses angeklagte im Namen der übergegangenen Eltern
Otto Meyer, Rechtsanwalt.
Riesa, Februar 5. 1910.
Die Beerdigung findet Donnerstag mittag
1 Uhr in Riesa statt.

Gute froh erfuhr ein junger Tod unsres
verehrten Elterns und Karls, Max

Maximilian verw. Richter
im 34. Lebensjahr.
Sein Sohn Max
Margarete Wurstlich
Albert Wurstlich
Eduard Wurstlich.

Riesa, den 7. Februar 1910.
Die Beerdigung findet Donnerstag 1/2 Uhr
vor der Friedhofskapelle und Rath. Begegnung
Gedenkfeier statt 10/12 Uhr abends.

Vereinsnachrichten

Generalversammlung, Verband Riesa. Morgen Dienstag
abend 1/2 Uhr Ansiedlungsfeier im Vereinslokal.
Säumer-Karneval. Mittwoch nach der Turnstunde
Versammlung.

Die Mitglieder der
S. Baumewerks-Bauerngenossenschaft

wollen ihre Rahmenvereinbarungen des 1909 halbmöglich
und spätestens bis 11. Februar an den Vertrauensmann
Herrn Schäfer, Vermieter, Riesa, Magistrat, abgeben.
Später Eingabe zieht unbedingt eine Ordnungsstrafe nach sich.

Bürgerschafts-Versammlungen

— Freya und Mittwoch —

Die Generalversammlung der Bürgerschaft Riesa
findet Montag, den 14. Februar b. 3, nach 8 Uhr
in Görres' Auditorium, bis der Bürgerschaft Riesa
abends 1/2 Uhr im Rathaus zum Abend statt. Tages-
ordnung bei beiden Versammlungen: 1. Vorlegen der
Jahresrechnung, 2. Stelle Entlastung.

Freya, den 7. Februar 1910.

Der Bürgerschaftsverein.

Um Dienstag, den 8. b. 3, abends 8 1/2 Uhr findet
wieder im Vereinszimmer, 1 Treppen, des „Bürgerschafts-
hauses“ ein

Vortrag des Missionspredigers

Donnerstag, 7. Februar 1910.
Fest. Thema: **Wie — oder Bitterkeit?**

Der Vortragsredner ist freundlich gebeten, zu diesem

Vortrag zu erscheinen. Eintritt frei.

Welt-Kino-Theater

Riesa Hauptstraße 51 Riesa.

Heute neues Elite-Programm.

Gang besonders in hervorzuheben der
große dramatische Schläger:

Der Erbe von Althof.

Sensationell! ca. 400 m lang. Spannung!

Mittwoch nach zehn. 4 Uhr ein

große Kinder- und Familien-Vorstellung.

Um gütigen Aufspruch bittet der Besitzer. S. Orlang.

Separatorenöl

Büßig zu haben in der
Ankerdrogerie.

Dienstag,

den 8. Febr.,

abends 9 Uhr

Versammlung

in der Ober-

straße. Der Vorstand.

Reinmühlener Verein

Riesa.

Morgen Dienstag abend

Versammlung

in der Oberstraße.

Helene Klipper

Paul Menzel

empfehlen sich als

Verlobte.

Riesa, 6. Februar 1910.

Danksagung.

Zur überaus vielen
Beweise der Liebe und Teil-
nahme beim Heimgang un-
serer unverglichen, kleinen
Siedlung lag nur hier-
durch allen
feststellbaren Dank.

Riesa, 5. Februar 1910.

Untergäßmeister Berger

und Frau.

Dies durch die französi-

sche Post, das unter guter

Seite, Schwieger- und Groß-
vater, der Mauer.

Eugene Wilhelm

Sörter

geb. am 1/2 Uhr nach
langem Krankenlager gestorben.

Er war der Sohn von

Oskar Sörter,

Richard Sörter

und seiner Ehefrau.

Er starb am 7. Februar 1910.

Die Beerdigung fand Mittwoch

nach zehn. 1 Uhr vom

Turnverein aus.

Friedrich Wilhelm Busch.

Kirchschullehrer zu Pretschendorf.

Wurde von der Heimat, wo er Erholung suchte, von längeren,
schweren Leiden.

Im tiefsten Schmerze:

Gertrud Busch geb. Perthes,
Liselotte Busch,
Pauline Busch,
Wilh. Busch, Postsekretär a. D.,
Ethno Busch,
Bertha Perthes geb. Krebs,
Omarlette Perthes,
Johannes Perthes, Kaufmann,
Pretschendorf (Bis. Dr. Dröse), Riesa-Hill-London,
Riesa, Waldheim, Pfaffenhausen.

Die Beerdigung erfolgt in Waldheim Dienstag mittag
1/2 Uhr von der Halle des Friedhofs aus.

Deutsche Reichstag

Reichstag und Stände der Staaten & Ministerien in Wiesbaden. — Die im Rahmen der Deutschen Reichsversammlung am 7. Februar 1910.

Jg. 20.

Wochen, 7. Februar 1910, Seite 5

50. Sitzung

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung. Sonnabend, den 5. Februar
1910.

Ministerpräsident Dr. Philippus öffnet die Sitzung um 12 Uhr 10 Minuten.

Die Debatte beginnt mit den Vereinigten Staaten.

Staatssekretär Soltau leitet die erste Sitzung ein mit einer Befürchtung über die Verhandlungen. Das gegenwärtige bestehende Verhältnis nimmt Ausdruck als Böllermähdrescher, das die Vereinigten Staaten einen breiten Band gewünscht haben, möglicherweise als Zeichen der Vereinigten Staaten den weitesten Teil des Kontinentals auf seiner Böllermähdrescherstandort. Der neue amerikanische Auftrag enthält nun aber für die deutsche Ausfuhr eine Art-Beruhigung und das nicht an unterliegenden Lebewesen sind die Amerikaner, die uns auf dem Gebiet der Böllermähdrescher gemacht werden müssen. Was enthaltet das neue amerikanische Auftrag keine Bestimmung mehr, auf Grund deren die Vereinigten Staaten einem anderen Zweck besondere Böllermähdrescherindustrie gewidmet waren. Handelspolitische Vereinbarungen können also mit den Vereinigten Staaten nur nach ihrer Weise ausstehen kommen, daß die Vereinigten Staaten nur aus bestimmen Ausfuhrungen erlaufen, die der andere Teil der Welt erlaubt, um Amerika die Weltbegrenzung einzufordern. Diese Handelsbestimmungen erlauben eine Stabilität insofern, als die Verteilung der Vereinigten Staaten durch welche der Prinzipalität gewichtet wird, den Charakter eines Geistes entbehrt. Die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten waren sehr langwierig und sind erst vorgezogen worden, obgleich sie abgeschlossen worden. Im Laufe der Verhandlungen haben die Vereinigten Staaten an uns Anforderungen gestellt, die einen starken Eindruck in unsere geistige und kulturelle Autonomie gebracht haben. Vor allem waren es Eingriffe auf dem Gebiet der Kulturpolitik. Wir haben den Vereinigten Staaten gegenüber darüber keinen Einfluss gelassen, daß wir bestreiten möchten aus Anlaß von Tarifverhandlungen in unserer geistigen und politischen Autonomie irgendwie einzutreten, einen unüberwindlichen Widerstand entgegenzustellen. Es gelang uns im Laufe der Verhandlungen eine ganze Reihe dieser Forderungen aufzuhalten, und es blieben schließlich nur übrig die Forderungen auf Gewährung aller deutschen Böllermähdrescher, auf Auslassung von amerikanischen Gewinnstellen ohne Beleidigung des gegenwärtig noch verlangten Zeichnung über erfolgte mikroskopische Prüfungsergebnisse in den Vereinigten Staaten und auf Auslassung von amerikanischen Gewinnstellen über sofortige Schließung.

Der Staatssekretär führt weiter aus: Wir haben den Vertrag auch unverzüglich auf einer veränderten Grundlage aufgebaut. Danach wurde der Bundesrat ermächtigt, bei der Einführung von Fregenauis der Vereinigten Staaten die Anwendung der Konventionalliste in angemessenem Maße zu gestatten. Diese Fregenauis hält ohne weiteres sofort auf, so daß die Vereinigten Staaten freudig gegenüber dem gegenwärtigen Ausland ausgewanderten Deutschen Auslandserwerben eintreten lassen, aber nicht noch den in der Rolle des Staatsdepartements in Washington vom 22. April bis 2. Mai 1907 enthaltenen Grundlagen über Böllermähdrescher, Böllermähdrescher und die Kulturen sowie die Werkzeugmaschinen der deutschen Handelskammer verfehlten. Die Konvention ist also so, daß wir uns bewußt haben, die Böllermähdrescher ähnlich zu gehalten, wie die Böllermähdrescher nach dem amerikanischen Gesetz. Nun kann und glaube ich nicht, daß wir genötigt sein werden, von dieser Bedeutung hin, daß nachdem wir in komplizierten und schwierigen Verhandlungen einig geworden sind, die Vereinigten Staaten die uns gewünschten Böllermähdrescher handhaben werden. Es sind gewiß nicht alle Wünsche erfüllt, die wir im Interesse unserer Wirtschaft glauben hatten zu haben, und die Hergabe unseres vollen Konventionallistens ist gegenüber den amerikanischen Angehörigen für die Amerikaner ein Vorteil. Aber die verhinderten Verhandlungen haben nach langen eingehenden Erörterungen geklappt, dieses Abkommen schließen zu sollen, um für unsere Schiffahrt, unseren Handel und unsere Industrie ohne auch nur vorübergehende Störungen über den letzten Tag, den 7. Februar, hinaus Verhältnisse zu ermöglichen, von denen wir hoffen, daß sie einer gewissen Stabilität nicht entbehren werden.

Treue um Treue.

Roman von Ferdinand Münzel.

Es war ein Schuß in allernächster Nähe der Wohngebäude doch etwas Ungewöhnliches und alarmierte sofort das ganze Haus. Die Julus machten sich auf die Suche, indem sie dem Schall nachgingen und fanden auch sehr bald Solmser, der bewußtlos bei dem Springbrunnen lag. Sie drehten ihn um, knöpfen ihm das leichte Jacke auf und sahen nur, daß die Flugel unterhalb des Schulterblattes eingedrungen, aber infolge des kleinen Kalibers keine besondere Blutung herbeigeführt hatte. Schnell brachten sie mit möglichster Sorgfalt den Verwundeten nach Hause, wo der brutale Angriff eine ungeheure Entzündung hervorrief.

Heinrich und Doris, die eben zu Pferde gestiegen waren, um nach der Stadt zu reiten, setzten sich sofort in Trab, um den Angreifer zu benachrichtigen. Amazons bemühten sich die Frauen um den Verwundeten, indem sie ihm Umschläge machten und mit allen möglichen Mitteln das Gemüth aufzulichten versuchten. Als der Arzt tief in der Nacht anlief, hatte Riedel die Verbindung noch nicht wiederhergestellt. Der Doktor, ein Schweizer, machte sich sofort mit großer Vorfreude an die Unterbindung der Wunde und konnte feststellen, daß glücklicherweise eine schwerere innere Verletzung nicht stattgefunden habe. Aber das Aufprallen der Flugel auf das Schulterblatt hatte einen so furchtbaren und endowunden Schmerz erzeugt, daß Riedel die Verbindung verloren hatte.

"Es ist gut", wandte er sich an den neben ihm stehenden Major von Hoff, "daß er eingeschlummert ist, auf diese Weise können wir die Operation des Augenausziehens ohne Hilfe und ohne Schlußform vollziehen."

Er machte sich aus sofort daran, hilflos die Kugel auf, und bei dem Offenlegen des blutigen Operationsfeldes bestreute er die Damen, daß Simone zu verlassen. Er behielt nur den Hausherrn und Doris, den Büchermann, zu seiner Begleitung.

Der Schwere Magazin war ungemein gefüllt, und in weniger als einer Sekunde hatte er die Kugel geöffnet und sie ausgestoßen.

"Sie sind gesund", sagte er, "wollen wir uns einmal als Männer unter uns unterhalten."

Der Präsident eröffnet die Sitzung. Eine Wiederholung liegt nicht vor. Die erste Sitzung ist beschlossen.

Es wird jetzt in die 20. Sitzung einsteigen. Das Jahr wird von seiner Seite das Jahr gewählt. Das Jahr wird zur Abstimmung gebracht und bestimmt als gewählt.

Der Präsident macht den Vorsitz, in einer Sitzung nach einer Sitzungsruhe zu eröffnenden neuen Sitzung auch die dritte Sitzung vorgeschlagen.

Mr. Gaffey (n.L.): Vorstellung willensfrei, während wir noch in der Sitzung sind, die dritte Sitzung sofort schon zu bilden gewollt zu erledigen.

Der Präsident hält die Frage. Es widerstreit niemand.

Die dritte Sitzung besteht. Es meldet sich niemand zum Wort. Das Handelskammer mit den Vereinigten Staaten von Amerika wird in dritter Sitzung angenommen.

Die konfederativen Kammern schließen gegen den Bericht, mit ihnen auch ein kleiner Teil des Berichts.

Damit ist die Tagessitzung eröffnet.

Rechte Sitzung: Sonnabend, 1 Uhr: Militärzeit.

Um Mittwoch liegt die Budgetkommission, um die rechtliche Prüfung des Hauses zu ermöglichen.

Zeitung: 12 Uhr 50 Minuten.

Der deutsche Spielwaren-Industrie.

Die soeben erfolgte Verständigung über den Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten (J. Reichstag) ist von entscheidender Bedeutung für einen speziell deutschen Wirtschaftszweig, von dem 80—70 000 Personen im Reiche abhängig sind, nämlich für unsere Spielwaren-Industrie. Die Leistungskraft dieser Industrie beruht nämlich, wie der Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik in einer Korrespondenz aus Sonneberg geschrieben wird, in ersten Linie auf dem Export, und an der Außfuhr sind neben Großbritannien hauptsächlich die Vereinigten Staaten beteiligt, die zusammen reichlich zwei Drittel des gesamten deutschen Spielwarenexportes aufnehmen. In der Fabrikation von Spielwaren steht Deutschland an erster Stelle; Frankreich, das den zweiten Platz behauptet, tritt mit besonderen Vortagen, namentlich Puppen, hervor. Für die Wiege der deutschen Spielwaren-Industrie hat man lange Zeit Nürnberg angesehen, aber durch neuere Forschungen ist wahrscheinlich gemacht worden, daß das Gewerbe der Töpfen- und Spielwarenmacher erst von außen nach Nürnberg eingeführt worden ist, hauptsächlich von Geschäftsgärten und Ammergau, sowie von Sonneberg aus. Nürnberg wurde aber dann vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert der Hauptstapel- und Handelsplatz für diese Erzeugnisse. Der Holzreichtum des Thüringer Waldes und des sächsischen Erzgebirges hatte zur Folge, daß die Fabrikation von Holzspielzeugen in Nürnberg jener Konkurrenz nicht gewachsen war und hier seit dem 19. Jahrhundert die Metall-Spielwarenerzeugung einen gewaltigen Aufschwung nahm. Heute verteilt sich in den drei großen Industriemittelpunkten der deutschen Spielwarenfabrikation die Materialverarbeitung derart, daß in Sonneberg vor allem Puppen und Papiermaché-Spielwaren, in Nürnberg-Fürth Metallerzeugnisse, vorwiegend aus Weißblech und Zinn, und in Sachsen Holzarbeiten hergestellt werden. Die deutsche Gesamt-Spielwaren-Ausfuhr hatte im Jahre 1906 einen Wert von 73 Millionen Mark, der Bedarf des deutschen Marktes betrug nach den eingehenden Ermittlungen der letzten Jahre 16—18 Millionen Mark, sodass die deutsche Gesamtproduktion von Spielwaren rund 90 Millionen M.

Das haben Sie nicht nötig", antwortete der lächelnd zum Verwundeten erwachte Krone. "Der Vater ist Präsident Whitney."

Damit sank er wieder in Bewußtlosigkeit zurück.

16. Kapitel.

Präsident Whitney folgte der Vorladung wegen Mordversuchs gegen den Grafen Riedel nicht, sondern er führte seinen Entschluß, das Gebiet der Republik zu verlassen, um so schneller aus, als die Haltung der Freien rundum immer bedrohlicher wurde. Denn während der vierzehn Tage, die Riedel auf dem Krankenlager verbrachte, und während der die Abreise der Freien nach Bloemfontein verschoben worden war, hatte sich der Volkstrath der Republik häufig gemacht, wodurch er auf die Forderungen Chambreins antworten wollte. Er erkannte in seiner Rolle vom 25. September keinen Grund an, weshalb die britische Regierung in die inneren Angelegenheiten der Republik eingreifen sollte. Er wies dabei auf die Petition hin, mit der sich die Engländer an die Königin Victoria gewandt und erklärte, daß die darin aufgestellten Behauptungen zum Theil unzutreffend, zum Theil exzessiv seien. Die Haltung der Freien war jedoch immer noch vollkommen friedlich, denn die Republik erklärte sich bereit, freundliche Vorschläge seitens der englischen Regierung anzunehmen. Aus allem aber leuchtete hervor, daß die Freien auf ihre Unabhängigkeit unter keinen Umständen verzichten würden. England gab sich bekanntlich keine Mühe, den Streitfall gütlich aus der Welt zu schaffen, und selbst die Vermittlung des Präsidenten Stein schied scheiterte. Darauf erfolgte am 9. Oktober das bekannte Ultimatum der Republik, in dem verlangt wurde, daß alle gegenseitigen Kreuzpunkte beigelegt würden, und zwar entweder auf dem Wege eines Schiedsgerichts oder auf irgend einer andern, zwischen den Parteien noch zu vereinbarenden Weise. Es verlangte ferner, daß die in den letzten Tagen an der Grenze der Republik angekommene englische Truppenmassen sofort zurückgezogen würden, und das gleichfalls die schon seit einem Vierteljahr eingetroffene Truppenverstärkung aus Südafrika entfernt würde. Und endlich, daß die bereits eingeführten Truppen in ihrem südafrikanischen Hafen landen dürften. Die Antwort war hincmal vierundzwanzig Stunden gefordert. Lautete sie nicht befriedigend, so habe ich Transvaal gesungen, die Freiheit zu eröffnen.

Die Mobilisierung hatte Konsell ihren Anfang genommen. Konsell war von dem Befehlshaber, der sich noch als Kommandant und Soldat fühlte, für die Durcheinander in Südafrika nominiert, und er batte ihm gegeben, daß sein Adjutant in den Krieg zu begleiten.

Das waren entfallen auf Nürnberg-Fürth mehr als 25 Millionen Mark, auf die Produktion des Handelskammer mit Sonneberg als Zentrale 20—25 Millionen Mark und auf die des sächsischen Erzgebirges 8—10 Millionen Mark, jedoch für die übrigen, von Jahr zu Jahr an Zahl zunehmenden Fabrikationszweige in Deutschland noch etwa 18 Millionen Mark häufig höher.

In Nürnberg-Fürth tritt bei der Spielwaren-Produktion der maschinelle Betrieb immer mehr in den Hintergrund, während in den thüringischen und sächsischen Bezirken die Handarbeit vorherrschend ist. Die hohen Auslagen, die gegen die Handarbeit in der Spielwaren-Produktion erhoben werden sind, bedingen jedoch durchaus der Einschränkung, denn gerade bei der Spielwaren-Produktion ist die Handarbeit für eine Reihe von Fertigkeiten die einzige richtige Arbeitsform, weil die unbegrenzte Mannigfaltigkeit und Vielfältigkeit ihrer Erzeugnisse zu ihrem Gewerbe einen individuellen, reichen Geist besitzt, der aus seiner Umgebung, dem Leben in der Natur, den Erfahrungen des täglichen Lebens, den wissenschaftlichen Erfindungen und Erfindungen, den Sitten fremder Völkerarten, aus allen erdenklichen Vorgängen und Ereignissen Verwertbar ist und für das kindliche Gemüt Anregungen entnehmen wird. Die gegenwärtige Lage der Spielwaren-Industrie wird im letzten Jahresbericht des Handelskammer zu Sonneberg dahin festgestellt, daß zum ersten Mal seit 1/2 Jahrzehnten, d. h. seit der Silberkrise der Vereinigten Staaten von 1893, Produktion und Absatz einen Rückgang zu verzeichnen haben. Somit war die Ausfuhr in aufstrebender Bewegung und hatte 1907 eine Höhe von 80 Millionen Mark erreicht, während die Gesamtproduktion reichlich 100 Millionen Mark betrug. Der Rückgang im letzten Jahre ist wieder einer Verminderung der amerikanischen Kaufkraft zugeschrieben. Bis zum 1. Oktober 1909 wurden ausgeführt 314 436 Toppelzentner im Werte von 54 758 000 Mark (im Vorjahr 389 358 Toppelzentner im Werte von 65 290 000 Mark); der Menge und dem Wert nach bedeutet das ein Weniger von 15—16 Prozent.

Die preußische Wahlrechtsvorlage.

die bekanntlich dem (preußischen) Landtag zugegangen ist, wird vielfach sehr abschließend beurteilt, was sie in Wirklichkeit bringt, sagt die "Röd. Allg. Rtg." in folgenden Worten: Die Tendenz der Vorlage läßt sich definitiv zusammenfassen, daß sie unter Aufrechterhaltung der bisherigen Grundlagen des Wahlrechts platonische Zusatzzungen befreit und für die Zukunft verbündet, daß sie den Einfluss der mittleren Stände wahrt, und daß sie die Teilnahme der Wählerschaft an den Wahlen belebt. Eine ausführlichere Wiedergabe der Vorlage ist auch nicht nötig. Es wird genügen, zu ihrer Kennzeichnung einige Urteile der Presse kurz zu reproduzieren.

Die Berliner Neuen Nachrichten, die in der Wahlrechtsvorlage ein geeignetes Werkzeug gegen den Aufsturm der Sozialdemokraten und Soßen erkennen, schreiben: "Eine ernsthafte Wahlreform müßte, einerlei wie man über Klassenwahl, Mehrstimmenwahl, direkte Wahl denkt, zunächst und vor allem mit der Wahlrechts-

Das alles hatte sich abgewendet in einer Zeit, da Pietro von Hoff und Meisterin Marie bereits bei ihren Freunden in Bloemfontein eingetroffen waren.

Der alte Pietro von Hoff, der wohl an einen Krieg mit England glaubte, jedoch augenblicklich die Lage noch nicht als so bedenklich ansah, ließ seine Frau nach ganz ruhig in der Hauptstadt der benachbarten Republik, weil er den Krieg immer noch nicht für absolut bevorstehend und die Hoffnung auf eine günstige Antwort der englischen Kolonialregierung nicht ausgeschlossen hielt. Die englische Antwort jedoch, die der Republik durch die Kapitulation übermittelt wurde, und die in ihrem letzten Satz erläuterte, die Bedingungen seien derartig, daß die Regierung Ihrer Majestät es für unabdinglich hält, darüber auch nur zu diskutieren, diese Antwort ist ihr freilich aus aller Illusion, und er wollte seine Frau sofort von Bloemfontein zurückfordern. Aber die ungewissen Anforderungen, die die Mobilisierung an ihn, als Befehlshaber und Kommandant, stellte, ließen ihn für die ersten paar Tage der Freien ganz vergessen. Bloemfontein war ja auch außerordentlich gesichert und der Orange-Freistaat war zur Zeit nicht in Südafrika eingetroffen, und er wollte seine Frau sofort von Bloemfontein zurückfordern. Aber die ungewissen Anforderungen, die die Mobilisierung an ihn, als Befehlshaber und Kommandant, stellte, ließen ihn für die ersten paar Tage der Freien ganz vergessen.

Darüber allerdings sollte Pietro von Hoff nicht lange im Unklaren bleiben, denn Präsident Stein erließ sehr bald einen Auftrag, der die Orange-Republik zum Kampf mit Transvaal Schuler an Südafrika aufzufordern. Aber es mangelte es ihm an Zeit, irgend etwas für seine Frau zu thun, darüber auch nur zu diskutieren, diese Antwort ist ihr freilich aus aller Illusion, und er wollte seine Frau sofort von Bloemfontein zurückfordern. Aber die ungewissen Anforderungen, die die Mobilisierung an ihn, als Befehlshaber und Kommandant, stellte, ließen ihn für die ersten paar Tage der Freien ganz vergessen.

Die Mobilisierung hatte Konsell ihren Anfang genommen. Konsell war von dem Befehlshaber, der sich noch als Kommandant und Soldat fühlte, für die Durcheinander in Südafrika nominiert, und er batte ihm gegeben, daß sein Adjutant in den Krieg zu begleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Wahlrechtsverordnung, die dem Wahlrecht wesentliche Änderungen bringt.

Die Begründung steht in der Vorlage einer Wahlrechtsverordnung für die Wahlen und heißt kurz: „Eine Begründung verhindert den Konflikten und Konkurrenzinteressen ein gutes Ergebnis.“ „Vorlage“, meint das Blatt, „hebt die Vorlage in dem, was sie nicht bringt, ein weites Feld der Zusammensetzungsmöglichkeiten. Sie hilft an der Offenheitlichkeit der Stimmabgabe, fügt nun einschlägig hin über die wesentlichen von den Stimmen so hoch erlaubten Wahlkreisuntersetzungen völlig aus. Das kann höchstens bestehen: Gute ist freiheitlich, und zeigt sich gleichzeitig abgesiegelt.“

Die nationalliberale *Wagoburg* glaubt: „Es ist zu Sonderwahlenberechtigungen bereit. Nach ihrer Meinung ist das Wahlrecht, welche Merkmale als mit der wesentlichen Zeitung für die Abgrenzung der Wahlkreise eingeschränkt, noch bei Wahlrechtsänderungen im Entwurf. Die entsprechende Stellung hat *Wagoburg* nicht das genannte Wahlrecht in dem Schleier des geheimen Wahlrechts, daß mit allen Mitteln verhindert werden müsse. Es schreibt: „Es handelt sich hier eindeutig, darüber sollte sich die Regierung nicht kümmern, um eine gebieterische Notwendigkeit. Dies gilt kein Wahlrecht, hier muss gestützt werden. Wie wir hören, will die nationalliberale Partei mit allem Nachdruck die Ausfüllung dieser Worte verlangen.“

Um schärferen von allen bisher vorliegenden nationalen Blättern kritisieren die *Wagoburg*, *Neueste Nachrichten* und die *Vorlage*. Sie schreiben u. a.: „Die Grundzüge der Vorlage können nicht anders als ungünstig genannt werden. Die Einführung des direkten Wahlvollzugs ist lediglich eine Verbesserung der Wahltechnik, die für die künftige Zusammensetzung des Wahlkreises keinerlei Bedeutung ist... Zu allen wesentlichen Punkten ist die Vorlage nur auf die Vorteile der konserватiven Partei bedacht. Ihre Grundthese ist die Sicherung des Einflusses der Jungen auch für die Zukunft. Für eine solche „Reform“ steht im Süden des Reiches das Verständnis. Wenn es nicht im Range der parlamentarischen Verhandlungen noch gelingt, die Vorlage sehr erheblich in der Richtung zu vervollkommen, daß die Wahlen die Volksmeinung wenigstens einigermaßen richtig zum Ausdruck bringen — wozu vor allem auch die Einführung des geheimen Wahlrechts gehört —, dann hat das Reich nichts Gutes von der preußischen Wahlrechtsreform zu erwarten.“

Während die konserватiven Blätter sich ihres Urteils noch enthalten, bläfen die freisinnigen und sozialdemokratischen Organe, wie zu erwarten war, zum Sturm. Ein Waffenbruch von Börneausbrüchen begibt auf die Vorlage herunter. Um genügend Platz zu haben, nimmt die Freisinnige Zeitung: „Sie vermisst vor allem eine neue Wahlkreisuntersetzung und die Einführung des geheimen und gleichen Wahlrechts. Das Blatt sieht sein Urteil über die Vorlage in die Worte zusammen: „Vorläufig wollen wir nur unserem Gedanken nachdrücklich geben, daß die sogenannte „Wahlrechtsreform“ so wenig Reformen bringt. Einzig und allein die direkte Wahl bedeutet einen Schritt weiter zu dem erstenwertigen Biele der Einführung des Reichstagwahlrechts. Alles andere ist eher geeignet, die notwendige Entwicklung aufzuhalten, als zu fördern.“

Die Frankfurter Zeitung sagt: „Es bestätigt, daß es sich um ein ganz unübliches Mähdert handelt, daß nicht weniger als die Erfüllung der vor zwei Jahren gegebenen Frist ist. Es ist keine organische Fortentwicklung des Wahlrechts, sondern eine Fortsetzung der Entwicklung der Rechte der Wähler in etwas veränderter Form. Das Ungeheuerliche ist die „Begründung“ der öffentlichen Abstimmung. Sie ist die argste Verhöhnung des Volkes und zeigt sich mit den offenkundigen Tatsachen in schroffen Widerspruch. Dieser Teil der Begründung ist die allerschlimmste Selbstverteidigung.“

Die Hessische Zeitung: „Mit hochgespannten Erwartungen hat auf der bürgerlichen Seite niemand der Wahlrechtsvorlage der Regierung entgegengesehen. Was jetzt endlich das sogenannte Recht der Rechtssicherheit erblieb hat, bleibt indessen auch hinter ganz bescheidenen Ansprüchen weit zurück... Es ist eine lächerliche und lächerliche Vorlage und gibt eben, die nach Wort ziehen, einen Stein. Und ist sie gefügt geworden, so ist die Erlangung eines zeitgemäßen und vernünftigen Wahlrechts in Preußen und eine gerechte Gleichstellung der Wahlkreise unverändert eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft.“

Schweres Weihfest jähren ihrem Charakter entsprechend das Berliner Tageblatt und der Vorwärts auf. Das Berliner Tageblatt: „Für mit einem Gemisch von brennender Scham und heißer Empörung kann man diese unerhörte unehrige, ausgeschlagene Bestimmungen verfolgen, mit denen Herr von Beckmann Hollweg das preußische Volk zu „politischen Verstandnissen“, zu „Sinngefühl“ und zu „politischem Verantwortungsgefühl“ zu erziehen gedenkt... Dieser impudente Geist der Reaction hat mit der Konservatorenfront vor allem Freiheit und Reinen edlen Wechselseitig gezeugt, der es verbietet, daß ein Leibbegewicht und sich selbst aufstellendes Volk ihm seinen Liebhabern vor die Nase wirft.“

Der Vorwärts spricht von einer „brutalen, harschen Kriegserklärung an die Wahlrechtsreform“ und „im Mindesten und heftig in bekannter Weise.“

Tagegeschichte.

Zur Frage der Wahlrechtsabgaben

geht der „Augsb. Abendbl.“ aus Berlin folgende, offenbar im Sinne der Stellung Bayerns inspirierte Darstellung des Sachverständigen zu: „Der Bundesrat hat sich noch nicht wieder mit dem preußischen Vorlage beschäftigt, wohl aber durch seine zuständigen Ausschüsse den preußischen Gesetzesvorschlag bearbeitet. Es hat sich jedoch gezeigt, daß nur 12 Stimmen (Gesamt mit 4,

Stimmen) waren für solche. Daraus kann es folgen, daß darüber zu entscheiden ist, ob die Sonderabgaben zu befristeten oder unbestimmten Zeiträumen zu bemühten. Das ist insofern nicht trivial, wenn sieg und Niederlage, eine Säumung des Wahlrechts, in neuen Gesetzen, Rechten und Gesetzen gesetzt, einsetzt zu majorifizieren, und über sie zur Ausgestaltung überzugehen. Wie man bereits weiß, die Zustimmung von Bayern und Württemberg erlangt hat, so will man auch versuchen, die drei genannten Mittelstaaten durch bestehende wirtschaftliche Beziehungen, vielleicht auf dem Wege des Eisenbahngesetzes, zu gewinnen; ob dies gelingen wird, bleibt abzusehen. Und den Resten des Bundesstaates verbleibt, man habe bei den bisherigen verteilten Verhandlungen über die Wahlrechtsabgaben den Standpunkt gehabt, daß es möglich sein wird, zu einer alle Teile befriedigenden Lösung dieser Frage zu gelangen. Dabei bleibt aber immer noch zu berücksichtigen, daß, wenn es gelingen sollte, im Bundesrat zu einer Einigung zu kommen und auch im Reichstag dafür zu gewinnen, die vorhandenen internationalen Schwierigkeiten fortbestehen werden. Beide Deutschen Reich noch die Niederlande haben sich bisher geneigt gezeigt, in eine entsprechende Entwicklung der Ob- und Rheinschifffahrt zu willigen.“ Die „Deutsche Zeitung“ schreibt zu den Schiffahrtsabgaben: „Ein Teil der ländlichen Preße ist noch immer sehr nervös. Das ist bedauerlich. Die preußische Regierung hat, wie man von ihr fordert, den Bundesrat mit der Frage der Schiffahrtsabgaben besetzt. Wer das für nötig hält, muß sich nun wohl oder übel dem Beschlusse des Bundesrates fügen. Trotzdem sprechen jährliche Blätter von einem wenig hundertprozentlichen Verluste Preußens, ja sie gehen noch weiter, sie machen dem Königreich Sachsen schwere Vorwürfe, weil es in dieser Frage nicht mit Sachen zusammen gegangen sei, sondern offenbar letzterer höchst genommen habe auf die noch so bringenden und fruchtbaren Vorstellungen Sachsen. Unseres Erachtens wird dadurch die ohnehin preußische Stellung Sachsen nicht gestört und gestärkt, sondern noch geschwächt. Wenn Sachsen zweimäßig handeln wollte, so müßte es jetzt sich mit der Tatfrage abstimmen und bemüht sein, bei den weiteren Verhandlungen noch einiges Vorteile für sich zu erringen.“

Das „Vol. Werk.“ veröffentlicht über die notwendigen Grundzüge der

Kundmachung zwischen Österreich und England folgendes Communiqué, das ihr aus Petersburg angeht: „Seither die erste Kundmachung aufgetaut ist, daß eine ähnliche Wendung in den Beziehungen zwischen Russland und Österreich-Ungarn zu den Möglichkeiten einer nicht formalen Rastzeit gehört, erhebt sich allgemein ein überaus intensives Interesse, das die Bedeutung seltsam löst, die der Wiederherstellung der Räden, welche früher die beiden Mächte in ihrer Außenpolitik verordneten, überall beigelegt wird. Sterile Diskussionen über die Bedingungen, unter denen sich eine fruchtbare Neugestaltung der Beziehungen zwischen Wien und Wien vollziehen dürfte, eilen dem Staate der natürlichen nur in langsamem Tempo fortlaufenden Angelegenheit voraus. Es lädt sich beobachten, daß Bereitschaft zu einer Wiederannäherung auf beiden Seiten besteht, daß diese Stimmung, die allein schon ein Maßnahmen der bisherigen Spannung bedeutet, die Möglichkeit bietet, miteinander in eine auf Verständigung über diesen Gebieten abzielende Fühlung zu treten. Mittelstellung von Einzelheiten hierüber wird durch die besondere Vorliebe, welche die Behandlung solcher Sellen Fragen erhebt, vermehrt. Es erscheint ratslich, auf Unrichtigkeit der Darstellungen andererseits zu achten, nach welchen die Teilung gewisser Güter keinen leidenschaftlichen der beteiligten Kabinette als Verhinderung einer Entspannung zwischen Petersburg und Wien und der Regelung eines Einvernehmen zu betrachten wäre. Sofern die Prüfung dieser Frage genügt, um zur Orientierung zu gelangen, daß die Wiederherstellung der Beziehungen beider Mächte in Bezug auf die Ballonpolizei, sowie die Wiederbelebung der Rastzeit, mit der man früher einander gegenüberstand, nur auf der Grundlage gleichartiger, gegenwärtiger Auffassungen und Ausführungen erreicht werden kann.“

Deutschland steht.

(1) Über die gegenwärtigen russisch-deutschen Beziehungen ist folgende Verbindung von Interesse: Der deutsche Vertreter Graf Vorontzow in Petersburg empfing einen Mitarbeiter der „Romeo“-Zeitung, dem gegenüber er sich über zufriedene Sagen äußerte. In Bezug auf die Russisch-Ungarische Kriegsfrage legte er, das ruhige und logische Verhalten beider Regierungen in der Streitfrage diene als Vorbild für den beiderseitigen Frieden, jede unglückliche Einwirkung der Ungarnschaft auf die russisch-ungarischen Beziehungen zu verhindern. Es ist erstaunlich, daß auch die russische Presse jetzt die Sache unparteiisch betrachtet. Gleich der Russisch-Ungarische Kriegsfrage ist auch der Kontakt der deutschen Professoren mit Russland ohne politische Bedeutung. Die Missionsaufgabe in bis zuweilen Ungarnschaft eines anderen Staates ist eines der letzten Prinzipien der deutschen Politik. Über die Grundlagen der russisch-deutschen Freundschaftsbeziehungen kommt der Vertreter: Soziale gegenseitige Unterschiede sind zwischen beiden Staaten, in Griechen zu leben. Es kann nicht anders sein, daß irgend welche unverhüllte Formen demokratischer Gewalt in den unglücklichen beiden Staaten bestehen. Es ist im Gegenteil überzeugt, daß das französische Zusammenleben und das gegenwärtige Zustand der materiellen und geistigen Möglichkeiten beiden Staaten zum Fortschritt geweckt werden.

Das Sonderamt ist ein Geschäftsnachricht über die Entwickelung des Reichs zu Stadt- und Gemeindebeamten ausgesetzt. Der Unterricht beweist, daß die Polizei, insbesondere das Reichsministerium und andere Reichsbehörden Handlungen, welche die Städte und andere Gemeinden nicht förmlich abwehren, soll, daß das Gesetz nicht einen Erfolg in vielen Städten hoffen.

zweckmäßige und nach Maßnahmen zu beobachten, die besonders auf Gewerbe und Industrie, auf Land und in der Landwirtschaft zu unliebsamen Schätzungen und schweren wirtschaftlichen ökonomischen Gefahren führen müssen. Der Unterricht will weitere der Städte und Gemeinden, die zum Teil bisher auf Grund des Reichsbeamtenrechts zu ihren Nutzen erhalten haben, rechtliche Maßnahmen erlauben, und den einschlägigen Gewerbevereinen, die zu Gewerbevereinbarungen gekommen sind, Wege zu ihren Nutzen zu schaffen. Seine Ziele entsprechen hierzu ofttimes ehemals gehabten Wünschen. Wie bereits früher im Reichstage in Aussicht gestellt, soll das Gesetz zunächst am 1. April dieses Jahres in Kraft treten.

Um den Erfolgen der Strafanstalten werden zu helfen veranlaßt; 87 v. d. S. zu eigenen Verdiensten der Strafanstalten veranlaßt; 87 v. d. S. arbeiten für Strafanstalten, während früher 78 v. d. S. für Unternehmen, während früher 78 v. d. S. für Unternehmen gearbeitet haben, 6 v. d. S. sind in Strafanstalten; die häufigen minderwertigen Gefangen werden mit kleinen Geldstrafen und sonstigen Sanktionen bestraft. Eine Unterbindung der Strafanstaltbetreiber findet nicht statt. Der Preis spielt bei der Strafanstaltbetreuung nie eine Rolle. Es handelt sich nur darum, daß die Gefangenen befreit werden.

Das Centralrat ist eine Kundmachung zwischen Deutschland und Frankreich, an dessen Spitze Dr. Gräfin von Württemberg steht. Der Centralrat, Präsident des Herrenhauses, Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Voigt, Mitglied des Reichstags, General v. Prittwitz, General v. Postell, Bankdirektor Seppold Steintal und eine Reihe anderer herausragender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens stehen, hat beschlossen, eine Sammlung zu Gunsten der durch die Überschwemmungen der Seine betroffene und obdachlose Bevölkerung zu veranstalten. Freiwillige Spenden werden erbeten an den Schatzmeister des Komitees, Bankdirektor Seppold Steintal, Berlin, Französische Str. 29, Berliner Wallververein. Das Komitee wird in Nähe zu Gunsten der Überschwemmten Versammlung unter anderem ein großes Künstlerkonzert veranstalten.

Eine von Sondner Holzreisen inspirierte englische Zeitschrift veröffentlicht eine Meldung, nach der Prinzessin Victoria Louise von Preußen der Königin Alexandra von England während dieses Gebührs oder Sommer einen Besuch in Sandringham abholten wird. Soldaten sollen dann Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin Victoria Augusta zu einem offiziellen Besuch nach England kommen und dann würde zu ihren Ehren und, um die junge Prinzessin gewissermaßen in die englische Gesellschaft einzuführen, auch ein großer Ball im Schloss Windsor gegeben werden. Einen Zusammenhang mit der Meldung zu konstruieren, daß die Prinzessin Victoria Louise dem Prinzen Arthur von Connaught als Gemahlin zugezählt sei, ist wohl gewiß gewagt.

Der neu übernommene Militärballon „M. III“ hat bei seinem im Januar erfolgten Probeflugen lt. „Vol. Vol.“ durchaus bestanden. Ganz hervorragend bewährt sich das neue Prinzip der Höhensteigerung. Diese wird nicht mehr durch abwechselndes Auf- und Aufpumpen der Ballonet bestätigt, sondern durch die Verschiebung eines größeren Wasserzylinders, welches direkt unterhalb des Ballonbörpers in einem langen Rohrstrom angebracht ist. Diese Neuerung wirkt augendienlich, während das Wechseln der Höhenlage mittels Ballonet außerordentlich langsam vor sich geht. Bei den Probefahrten wurden Geschwindigkeiten bis zu 10 Metersekunden erzielt; auch bei einer Belastung mit 10 Personen und bei einem Gegenwind von 9 bis 10 Metern waren die Resultate überaus gut. Dies liegt hauptsächlich an der praktischen Verwendung der vier großen Flügelpropeller, die durch vier Motoren von je 75 PS an die beiden Seiten angebracht sind. Der Anfang des „Vol. Vol. III“ steht ebenfalls bevor. Die Heeresverwaltung will jedoch nur einen Kaufpreis von 270.000 Mk. bewilligen, da die augenblicklich aufmontierte Ballonhülle bald erprobbarlich sein wird und die Kosten für eine neue Hülle etwa 75.000 Mark betragen.

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung unserer materiellen Strafrechts wird geplant, die Gerichte zu ermächtigen, bei strafbaren Handlungen, die auf Trunkenheit zurückzuführen sind, neben der Strafe dem Verurteilten den Besuch der Wirtschaft zu verbieten. So zu einem Jahre zu verhängen. Schenktlich bestätigt unter gelindem Recht die Trunkenheit nur als Ursache eines bestehenden wirtschaftlichen Hilfsbedürftigkeits, indem es den mit Strafe bedroht, durch bessere Trunkenheit fremde Hilfe für seinen und den von ihm zu ernährenden Personen Unterhalt in Anspruch zu nehmen werden mög. Nachdem aber der Zusammenhang des Alkoholmissbrauchs mit der zunehmenden Kriminalität überzeugend nachgewiesen ist, wird eine Bekämpfung der Trunkenheit auf dem Wege der Strafgefangenung von vielen Seiten gefordert. Es sollen daher diejenigen, die sich strafbare Handlungen in der Trunkenheit schuldig machen, auf längere Zeit von den Orten fernzuhalten werden, wo sich die Trunkenheit zur Versammlung in besonderen Maße bietet. Ein solches Wirtschaftsverbod ist auch in anderen Ländern schon erfolgreich als Strafmaß für Trunkenheitsausübung durchgeführt. Es soll daher auch das heutige Strafrecht ein geeigniges Mittel zur Bekämpfung der Trunkenheit erhalten. Von juristischer Seite wird gegen eingewendet, daß ein solches Verbot in großer Städten und in den größeren Industriestädten mit guten Strafgerichten für praktisch als verloren ersehen würde. Dieser Einwand ist nicht unberechtigt, aber in kleinen Städten und auf dem Lande ist die Wirkung sehr wohl durchführbar und kann gute Wirkungen zeitigen, weil gerade dort der Zusammenhang zwischen Trunkenheit häufig zu Strafverbrechen, Widerstand gegen die Staatsgewalt und anderen Strafbarkeiten Handlungen, welche die Städte und andere Gemeinden nicht förmlich abwehren, soll, daß das Gesetz nicht einen Erfolg in vielen Städten hoffen.

Gasthof Gräfenhain.

Mittwoch, den 8. Februar.
großes Fest im Hotelhaus.
Morgen Dienstag zur Feier.
Dazu lobet alle Freunde einen
und feiert zusammen mit uns.

Gasthof Wittenberg.

Dienstag-Dienstag
starkbes. Ballmusik
wozu ganz ergeben einlade

W. Schröder.

Gasthof Wölfnitz.

Morgen Dienstag zur Feier
Militär-Ballmusik mit Damenwahl.
10 Uhr große Rappaparade.

Dazu lobet ergeben ein Robert Weiß.

Kurt Dombols,

Groß- und Kleinmeisterkeller
mit Kraftbetrieb, Dampfzuckerei

empfiehlt 110 aus Anfertigung aller Hölle und Gitters
arbeiten, Gaskübelchen usw.
Selbsts eingetretete Reparaturverlust
für alle Maschinen. Spezialität ist Fleischerei-
richtungen und Würsten. Überzeugung
unserer Fleischerei und Kraftbetriebsanlagen.
Pünktliche Bedienung. — Willige Preise.

Biloglobin

D. R. P. Nr. 174.770,
weinartiges, blutbildendes
Getränk von vorzüglich
Wohlgeschmack, für Blut-
krank, Herdöle usw., ca.
1% Alkohol 2,50 Mark.
zu haben in den Apotheken
und Drogenhandlungen.

Sprechplatten,

Werkstätte und Walzen,
Reinheiten eingetragen u.
empfiehlt

B. Zeuner,

Hauptstrasse 78,
Pianofortehandlung.

Verkaufe meine

Wollwaren

bis 20. d. M. 15% billiger
u. eigne Arbeitshäuser.

B. vorm. Reinhardt,

Wettinerstr. 29.

N.B. Außerdem gebe ich
auf meine Stoffreise von
jetzt an ebenfalls Waren.

Verblasste Stoffe

Handels- u. Handels-

Vertrieb - Billig

an die echten

BRAUNS FARBEN

in Reinhardt -

in der Nähe der

Reinhardt -

Reinhardt -